

für die Gegenwart und Zukunft. Ein kritisches Referat über diese Reden ist hier schon infolge des zugemessenen Raumes selbstverständlich ausgeschlossen. Dem subjektiven Empfinden des Referenten nach war eine der bedeutendsten die Festrede des Direktors Dr. Zöchbauer über den seligen Bischof Rudigier. Der große Diener Gottes verkündet darin durch den Mund des geschickten und pietätvollen Redners aufs neue seine Lebensgrundsätze, die m. E. auch für die Gegenwart als Wegweiser zur Behandlung der tiefgehenden kirchenpolitischen Fragen dienen dürften, wie z. B. die Aussprüche: „Mein erster Grundsatz ist, daß man nach Grundsätzen handeln muß, und zwar unter allen Umständen. — Unsere Parole ist: gut österreichisch und gut katholisch! — Wir Katholiken in Deutschösterreich sind deutsch und lieben unsere Nation, aber zuerst sind wir katholisch und österreichisch und dann deutsch.“

Mautern (Steiermark).

Aug. Rösler C. Ss. R.

16) Wallfahrten zu Unserer Lieben Frau in Legende und Geschichte.

Von Stephan Beißel S. J. Mit 124 Abbildungen. gr. 8^o (XII u. 514)

Freiburg und Wien 1913, Herdersche Verlagshandlung. M. 13. — =

K 15.60; geb. in Leinw. M. 15.50 = K 18.60

Das inhaltsreiche Werk schließt sich zwar an die zwei vom Verfasser früher veröffentlichten Bände über „Marienverehrung im Mittelalter und im 16. und 17. Jahrhunderte“ gleichsam als Fortsetzung an, steht aber ebenso gut als ein ganz selbstständiges Werk da, indem auch die älteren Legenden über Entstehung der Wallfahrtsorte zur Sprache kamen und ebenso die marianischen Gnadenbilder und Gebräuche in ihrem Ursprunge behandelt wurden, welche durch Missionäre in andere Länder übertragen wurden. Man muß staunen, welche Masse und Mannigfaltigkeit des Stoffes in knapper Form hier zur Darstellung gelangte, und zwar, was noch mehr zu schätzen ist, in ebenso nüchterner objektiver Kritik einerseits, wie in pietätvoller Schätzung der alten Legenden anderseits. Sowohl der Theolog, Kulturforscher und Geschichtschreiber, als auch der Pilger und Pilgerführer finden reiche und interessante Mitteilungen in logisch systematischer Ordnung. Wir geben zum Beweise die Uebersicht der Abschnitte des ersten geschichtlichen Teiles (S. 1—295): 1. Wallfahrtsorte und deren Vermehrung. 2. Legenden und Kritik über Fundorte, Wanderung der Bilder, Engel, Blut, Tränen u. dgl. an denselben. 3. Erscheinungen Mariä an Männer, Frauen und Kinder und deren Kritik. 4. Wunderbare Heilungen und Gebets-erhörungen — deren Aufzeichnung und Beurteilung. 5. Religiöse Kraft und künstlerischer Wert der Bilder. 6. Ursprung, Verbreitung und Wechsel. 7. Namen der Bilder und Wallfahrtsorte. 8. Ikonographie über Lukas-Bilder, thronende, schwarze Aehrenkleid-Madonnen, Schutzmantelbilder, Schmerzhafte. 9. Bekleidung und Krönung. 10. Weihgaben. 11. Pilger, deren Zahl und Benehmen auf der Reise und am Orte. 12. Ehrung durch Fürsten und Städte in Gaben und Prozessionen. 13. Ausstattung der Wallfahrtskirchen.

Nachdem im zweiten Teil (S. 295—497) der Ueberblick der Literatur über marianische Wallfahrten gegeben ist, folgen, nach Ländern verteilt, die Namen derselben, häufig mit kurzen geschichtlichen Angaben. Die Vollständigkeit der Aufzählung ist wohl in keinem anderen Werke übertroffen worden. Die 124 Abbildungen von Gnadenbildern erhöhen das Verständnis und sind meist aus schwer erreichbaren Büchern oder nach Vorlagen früherer Jahrhunderte genommen. Bei der kaum zu bewältigenden Masse von Zitaten war es unvermeidlich, daß mehrere durch ihre Kürze einen zweideutigen oder unklaren Sinn geben. Wir wollen gleich hier die Richtigstellung der aus den Werken des Rezensenten genommenen Zitate einfügen.

Statt „In Kalsburg ist eine chromographische Kopie des Lukas-Bildes“, ist richtig: In der Kongregationskapelle des Konviktes . . . — denn in der

Pfarrkirche ist am Hochaltar die Kopie vom Mariazeller Bild (vgl. dazu richtig S. 136 u. S. 122). S. 80: Die Kopie von Maria Trösterin in der Kapuzinerkirche in Wien, ebenso in St Leopold daselbst sind geweiht von P. Trevigliano; dazu auch S. 98: Die vier in der Kapuzinerkirche und fünf in der St Ulrich-Kirche befindlichen Marienbilder sind nicht alle als Gnadenbilder verehrt. S. 82 laute der Text: Maria Schatten zu Laufen im Salzammergut. S. 90 statt: „Zu Wels übernahm . . .“ — laute der Text: Das aus der Kirche in Spital am Pyhrn stammende Bild Maria vom guten Rat (Genazzano) kam zuerst in eine Familie nach Wels, dann nach Linz, von wo es die Besitzerin nach Dornbach gab. Es ist an der Seite des Hochaltars angebracht; denn das eigentliche ältere Gnadenbild allhier (vgl. M. Oberöstr., Nr. 381) ist eine Kopie der Statue am Hochaltar der Kirche Maria vom guten Rat in Madrid, vor welcher der heilige Moiskus in Berufsangelegenheiten gebetet hatte (vgl. dazu Cepari-Schröder, Leben des heiligen Moiskus mit Abbildung S. 113 u. 408). Die bei den Kapuzinern in Wien verehrte Statue (Kopie der Lauretana) hatte der heilige Moiskus in seiner Wohnung in Florenz (Cepari-Schröder, Abbildung S. 437). — S. 255 zu: „Kaiser Josef II. befahl die alte Loretto-Kapelle in Wien abzureißen . . .“ ist dazu zu setzen: „und zu versetzen“ (vgl. M. Niederöstr. S. 48).

Außerdem ist aufgefallen, daß S. 94 zum Bilde von Trinità ai monti der Name Mater ter admirabilis gegeben wurde, statt einfach admirabilis; ersterer ist der Kopie von Maria Schnee in Ingolstadt eigen, wie sie seit P. Rehm S. J. verehrt wird. Das Zitat (S. 228) über die goldenen Samstage in „Bischofsdorf“ (heut Bischelsdorf) ist unhaltbar und ebenso ist kein Ort Hohenfeld in Oberösterreich (S. 97) nachweisbar mit einem Bilde Maria bei den Nothelfern. Das von der heiligen Pulcheria nach Rom gesandte Lukas-Bild in M. maggiore ist wohl durch ein späteres im Mittelalter ersetzt worden; das von Konstantinopel über Kreta u. s. w. nach Wien in die Kirche der Barnabiten (Michaelerplatz I.) gelangte Bild (wovon im M. Niederöstr. S. 20) zeigt noch die Schriftrolle in der Hand des Kindes; neuere Kopien von Maria Schnee zeigen schon ein neumodisches Buch. Bei den aus dem Erdboden gefundenen Marienbildern (S. 30) wäre das berühmte Gnadenbild von Altbunzlau einzureihen, der Legende nach vom heiligen Cyrillus an die heilige Ludmilla bei ihrer Taufe gespendet, nach dem Morde des heiligen Wenzel durch Rodewin in die Erde vergraben und unter Herzog Wladislaw 1160 durch den pflügenden Bauer gefunden. In der Aufzählung der Gnadenbilder (S. 379) ist dasselbe unrichtig bei Norddeutschland erwähnt, anstatt bei Böhmen (S. 318). — Sehr dankenswert ist am Schluß des Werkes das Namen- und Sachregister, welches in dem ähnlichen und fast gleichzeitig erschienenen dritten Bande der Summa Mariana von Rektor Schütz fehlt; überhaupt sind beide Werke in Anlage und Ausführung verschieden; die bei Schütz ausgeführten lokalen Berichte sind bei Beißel aufs kürzeste erwähnt, aber dafür wird von ihm um so Allseitigeres geboten. Zu den gekrönten Gnadenbildern wäre auch die Krönung der Immaculata-Statue im neuen Dom zu Linz zu zählen, welche im Auftrage Leo's XIII., des Spenders der kostbaren Krone, Kardinal Ratschthaler am 1. Mai 1905 zugleich mit der Feier des Jubiläums feierlich vollzog. Die ausführliche Schilderung vgl. bei Schütz (l. c. S. 736 ff.).

Linz.

P. Georg Kolb S. J.

- 17) **Politische Geschichte Europas seit der Völkerwanderung.** Vorträge von Onno Klopp. (I. Band von 375 bis 1740; II. Band von 1740 bis 1871.) 8° (XII u. 460; VII u. 413) Mainz 1912, Verlag von Kirchheim u. Co. geh. M. 13.—; in zwei Original-Leinenbänden M. 15.—